

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

LXV

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

heraus gebracht wird, theils auch in den andern wirckamen Theilen derselben Pflanzgen befindlich sind, die in Wasser aufgelöset werden können, wie solches schon bey der Salappe angederckt habe, so wird ein solcher Ueberbleib'el von einer Pflanze, aus welcher alles harzigte Wesen vermittelst des Alcohol heraus gebracht worden, das übrige auch von sich geben, wenn er in Wasser gekocht wird. Wenn diese durch gefehete Decoeta bey gelindem Feuer verdickt, mit der R. Lina, die mit Eyer-Dotter wohl abgerieben, zu einem Extracto gemacht werden, so wird man ein verdicktes Wesen haben, in welchem fast alle heilende Kraft der Pflanze, wovon es gemacht, in die Enge zusammen gebracht worden.

Der fünf und sechzigste Proceß.

Die so genannten wesentlichen Extracte, und zwar aus dem Safran durch den 48. Proceß.

Zubereitung.

1. Es hat die Natur an gewissen Theilen einiger Vegetabilien besondere und von andern ganz abgehende Körper gebildet, die ihren Eigenschaften nach gar sehr von andern ihres gleichen unterschieden sind, daß sie fast zu keiner von dieser Art bekanteten Geschlechter gerechnet werden können, zugleich sind aber auch dergleichen Dinge die schönsten Kräfte eingepflanzt worden, die sonst auf keine Art geschafft werden können. Von solcher Art sind die gold-gelben Spitzen der Safranen in den Safran-Blumen. Selbigen haben die weisesten unter denen Chymicis so hoch gehalten, daß sie ihm das Gewürz der Welt-Weisen genennet, und ihm das Benennungs-Wort, Aroph, beygelegt haben. Es ist unglaublich, wie reichlich dieser Safran an Farbe, an Geruch, an Geschmack, und an Kraft erfüllet ist, ja es ist ungläublich, wie leicht er am Gewicht ist, und doch so viele und überflüssige Kräfte hat, wie zart er ist, und zum Verderben geneigt. Er verdicket also auch wohl eine besondere Untersuchung und Bearbeitung.

2. Man nehme also von den ausserlesensien sehr frischen, klein geschnittenen oder auch noch ganzen, trockenen Engeln

4 Unzen Safran, 2 Unzen, so viel ich hier genommen habe,
 in eine helle, mit einem langen und engen Halse
 versehenen Whiole, giesse von dem reinsten Alcohol, davon
 man versichert ist, daß nichts fremdes dabey befindlich, so viel
 darüber, daß es 4 oder 6 Finger hoch in dem Bauch der
 Whiole darüber stehe, darauf verstopfe man die Oefnung des
 Halses mit einem papiernen Stöpsel, der nur gelinde aufge-
 drückt wird. Diese also zubereitete Whiole setzet man darauf
 in unser hölzernes Desgen, welches in der T. b III. beschrie-
 ben worden, in welches Kohlen gelegt, und mit geliebeter
 Asche beschüttet werden, also, daß die Wärme den 100ten
 Grad nicht überschreitet, in solcher Digestion läset man das
 Gesäß drey Tage stehen, und schüttelt es unterdeß öfters um,
 darauf setzet man es 24 Stunden lang an einen kalten und
 stillen Ort ruhig hin, und seihet nachmahls durch ein in einen
 Trichter gelegtes laues leinenes Tuch, alle gefärbte Flüssigkeit
 in ein reines Glas, welches wohl zuzumachen und also aufzu-
 behalten ist. Diese Tinctur ist feurig von Farbe, der in der
 Whiole zurück gebliebene Safran aber wird weit blasser an
 Farbe seyn, als er zuvor gewesen, auf selbigen giesset man
 neues Alcohol, und macht es damit wie zuvor, die Tinctur
 vermengt man mit der erstern, und hebt sie zusammen auf,
 da denn der Safran noch blasser geworden seyn wird. Will
 sich jemand die Mühe geben, wie ich gethan habe, zum drit-
 temahl Alcohol aufzugießen, und ihn damit nachmahls aus-
 ziehen, der wird nicht eine so starke Tinctur bekommen, die
 also besonders aufgehoben werden muß. Der Safran wird
 alsdenn blaß von Farbe seyn, doch aber die vorige Gestalt
 und Größe noch haben. Ich habe Wasser auf ihn gegossen,
 mit einander digeriret und abgegossen, welches denn etwas
 gelblich war. Darauf habe ich wieder frisches Wasser darauf
 gegossen, und es so lange wiederholet, bis gar keine Tinctur
 mehr zum Vorschein kam. Da waren die Fäschen ganz weiß
 von Farbe, und wenn sie gelinde getrocknet wurden, so be-
 hielten sie die vorige Gestalt, waren sie aber weit hagerer, ohne
 Geruch und gänzlich ohne Geschmack, ja sie waren fast nicht
 von den Fäschen des Flachses unterschieden. Es war also zu
 bewundern, wo der Sitz dieser bewunderwürdigen Materie
 gewesen, die so reichlich in der grossen Menge des Alcohol
 zerstreuet angemerket wird.

3. Das gefärbte und in den beyden erstenmahlen gesammlete Alcohol destilliret man sehr gelinde, aus einem hohen gläsernen Kolben, mit einer Hitze von 100 Grad in wohl vermachten Gefässen, so lange, bis ohngefähr eine Unze auf den Grunde des Kolbens übrig ist. Wenn alles kalt worden, so giesset man das Zurückgebliebene in ein Glas, welches auf das beste zuzustopfen. Diese Flüssigkeit wird sehr roth, sehr kräftig am Geruch, von bitteren aromatischen durchdringenden Geschmaek, und so dick, als ein Del seyn. Solche wird unter den Nahmen eines wesentlichen Extracts aufzohben. Der Spiritus, der durch die Destillation davon gekommen, wird sehr helle und ohne Farbe seyn, nach den Geruch des Safrans auf das angenehmste riechen, auch dessen Geschmaek besitzen. Ich hebe zu dergleichen Gebrauch außs künftige auf, so wird er immer kräftiger.

Der Nutzen.

I. Dieser wunderbahre Versuch zeiget uns eine ganz neue Art einer Materie, die wir weder Del, Spiritum, Gummi, Retinam nennen können, es ist auch solche weder Wachs noch Balsam. Was ist sie also? Etwas ganz besonders, das zu einem öligten spiritusösen Wesen gehöret. Dieses bereitere Extract läst sich mit Wasser, Spiritu und Del vermischen. Es hat sehr ermunternde und erfreuende Kräfte, daß auch ein überflüssiger Gebrauch ein beständiges, und ungeziemendes Lachen verursacht: Im mäßigen Gebrauch hergegen ist es ein wahrhaftiges Mittel, frölich zu machen. Den Urin färbt es ganz roth. Es wird auch davon geglaubt, daß es dem Urin die Kraft benehme, Steine zu zengen, und also wäre es das höchste Mittel wider den Stein. Es ist das wahre Aroph des Paracelsi. Es ist gar nicht nöthig, den Safran zuerst mit Brodt, in der Wärme des Pferde-Mistes zu verreiben, und nachmahls die Linctur daraus zu ziehen, als wodurch er mehr ver schlimmert, als verbessert wird. In unserer Zubereitung erhält man alles zugleich ohne einzigen Verlust, ohne Schwächung der eigentlichen Kräfte, und ohne merkliche Veränderung. Es läst sich dergleichen mit allen Dingen vermischen, und sind insonderheit mit einer durchdringenden Subtilität begabet, vermöge welcher sie durch die kleinsten Gefäße dringen, wozu die gar zu grosse Beweglichkeit derer durch den ganzen Körper zerstreuten Kräfte kommt, wodurch die Lebens-

Lebens-Geister angegriffen, und in Bewegung gebracht werden. Letztlich befindet sich auch in ihnen diejenige bewundernswürdige Kraft, welche der weise Schöpfer der Natur hinein gesetzt hat, und welche niemahls ursprünglich wird können erkläret werden, sondern sie wird nur allein an sich kenntlich bleiben.

2. Der beste Ambra, Bisam, Ziebeth, Biebergeil, Balsam von Jericho, von Mecha, flüssige Ambra, fließender Storax, Garten-Melken, Indianische Neglein, Muscaten-Blumen, Muscaten-Nuß, Angelicken-Wurzeln, Galanga, Pfeffer-Wurz, die wohlriechende Viole, Wurzel, die Rinden und Blüten, die von subtilen starken Geruch sind, werden auf eben solche Art gleiche Extracte geben. Voraus offenbar erhellet, daß die Spiritus solcher besondern Körper von dem Alcohol angelocket, herausgezogen und gesammelt werden, daher scheinet auch ihre sehr schnelle Wirkung zu rühren, weil ein an sich höchst spiritudses und mit diesen kräftigsten Spiritibus noch dazu vereinigtet Alcohol eine Urgency abgiebet, die ihre Kraft schnell in den Körper zertheilet und allenthalben hinführet.

3. Wenn aber aus vielen dergleichen Sachen, wenn sie mit einander vermischet werden, dergleichen Urksney verfertigt wird, so erhellet, daß nach Belieben des Künstlers gar leichte eine sehr schöne Urksney zusammengesetzt werden könne, die wegen vereinigteter Kräfte stärker ist, so daß nichts kräftiger wird erdacht werden können. Diese Extracte nimmt man am allerbequemsten ein, mit Canarien-Sect, oder Spanischen Wein, oder einem gleichen dhligten fettigen Weisen.

Der sechs und sechzigste Proceß.

Das so genannte wesentliche Extract, aus dem Campher durch den 48. 49. Proceß.

Zubereitung.

Es verdienet dieser bewundernswürdige Körper, den wir schon einigermaßen betrachtet haben, daß wir ihn durch dieses Experiment ferner untersuchen. Der Campher kommt in den heißesten Ländern, aus seinem eigenen Baum, zwischen dessen Holz